Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
Dr. H. Schaum, Secretair }

In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

No. 2. 6. Jahrgang. Februar 1845.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag
zur Kenntniss der Gattung Ocyptera.

Von

J. Winnertz in Crefeld.

Die beiden Juli- und August-Hefte des 5ten Jahrganges dieser Zeitung enthalten eine Mittheilung zur Kenntniss der Gattung Ocyptera von Hrn. Professor Dr. Loew in Posen, worin derselbe als ihm unbekannte oder zweifelhafte Arten Oc. cylindrica Fabr., Oc. interrupta und Oc. pusilla Mgn. anführt, und mit Recht bemerkt, dass sowohl die Fabricische Beschreibung der 1sten Art, als auch die Meigensche aller 3 Arten zu dürftig seien, als dass sie darnach mit Sicherheit erkannt werden könnten. Meigen hat in vielen Fällen, so auch im vorliegenden, mehrere ähnliche Arten zusammengestellt, eine einzelne vollständig beschrieben, und bei den andern nur Abweichungen angegeben, die zuweilen

so wenig ausführlich angedeutet sind, dass derjenige, welcher nicht die ganze Gruppe vor sich hat, oder mit Original-Exemplaren vergleichen kann, über das einzelne Glied einer solchen Gruppe in Zweifel bleiben muss. Meigensche Original-Exemplare stehen aber Wenigen zu Gebote, und da die Benutzung seiner Sammlung dadurch für immer sehr erschwert, vielen gewiss unmöglich geworden ist, dass sie vor wenigen Jahren in das Pariser Museum hat wandern müssen; so erscheint es wünschenswerth, dass diejenigen, welche im Besitze solcher Originalien sind, den Freunden der Dipternkunde zur Beseitigung der laut werdenden Zweifel eine genaue und vollständige Beschreibung der betreffenden Arten nicht vorenthalten. Eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Anzahl Doubletten (etwa 620 Arten) ist bei Meigen zurückgeblieben, unter welchen sich obenerwähnte 3 Arten, und zwar: Oc. cylindrica ♂, *) Oc. interrupta ♀ und Oc. pusilla ♂ ♀ befinden. Ich bin jetzt im Besitze dieses Restes seiner Sammlung, und glaube eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich eine vollständige Beschreibung dieser Arten liefere, und zu deren besserem Verständnisse Abbildungen der einzelnen characteristischen Theile in vergrössertem Massstabe beifüge. **)

Herr A. Förster in Aachen erhielt alle drei Arten ebenfalls in Original-Exemplaren von Meigen selbst, nämlich: Oc. cylindrica ♂, Oc. interrupta ♂ und Oc. pusilla ♂, und hatte die Güte mir dieselben Behufs genauer Vergleichung anzuvertrauen. Die Individuen jeder einzelnen Art sind völlig übereinstimmend, mit Ausnahme der beiden Oc. cylindrica, welche jedoch nur darin von einander abweichen, dass das Exemplar des Herrn Förster am Hinterrande des zweiten Hinterleibsringes einen schmalen schwarzen Saum wie bei der Abbildung im Meigen'schen Werke hat, welcher dem meinigen fehlt.

---

*) Meigen hat die Fabricische Sammlung s. Z. sorgfältig durchgesehen, weshalb sich wohl unterstellen lassen dürfte, dass die von ihm beschriebene Oc. cylindrica mit der Fabricischen identisch ist.

**) Anmerkung: Zufolge Uebereinkunft mit dem Herrn Verfasser dieses Aufsatzes haben wir die Zeichnung dem Vereins-Archive überwiesen, und sind erbötig, dieselbe, falls ein Dipterolog des Vereins sie zu besitzen wünscht, für ihn gegen Erstattung der Auslage copiren zu lassen. *Red.*

Oc. cylindrica. Fabr. ♂ 4‴. *)

Fühler schlank *(a)*, das erste Glied braun, das zweite etwas heller mit rostgelber Spitze, was auf die Basis des schwarzbraunen dritten Gliedes übergeht. Die Fühlerborste dreigliedrig, das erste Glied klein, das zweite doppelt so lang als das erste *(b)*, das dritte fast bis zur Mitte verdickt *(c)*.

Untergesicht und Stirn seidenartig weiss, letztere gelblich schillernd mit schwarzbrauner Strieme, die auf dem Scheitel nur wenig erweitert ist, und daselbst den Augenrand nicht berührt — ersteres mit zwei schwarzen Leisten, die von der Fühlerwurzel bis zum Mundrande gehen. An der Spitze dieser Leisten eine starke Borste, und von dieser aus längs dem Mundrande eine Reihe dünner schwacher Borsten, die kaum halb so lang sind als jene.

Mittelleib schwarz. Rückenschild vorne und über der Flügelwurzel weiss schillernd mit zwei breiten schwarzen Striemen, die sehr genähert und nach hinten nicht scharf begränzt sind. Zwischen diesen Striemen zeigen sich, besonders nach hinten gesehen, zwei feine dunklere Längslinien. Auf den Brustseiten steht vor der Flügelwurzel bis zur Mittelhüfte eine scharf begränzte weisse Strieme. Schüppchen weiss, Schwinger braungelb.

Hinterleib schlank, cylindrisch, vorne wenig schmäler als hinten. Der erste, vierte und fünfte Ring schwarz, der zweite und dritte rostgelb mit breiter schwarzer Rückenstrieme, die, das ganze erste Drittel des zweiten Ringes einnehmend, sich vorn hinaus als Dreieck über diesen Ring hinzieht, am Hinterrande desselben am schmalsten ist, und auf dem dritten Ringe sich wieder etwas erweitert. Der dritte Ring hat am Hinterrande einen schmalen schwarzen Saum, und ist an der Basis (am Einschnitte) weiss schillernd; der vierte am Vorderrande mit weiss schillernder Binde. Der zweite Ring trägt ein Paar Rückenborsten und in den Seiten je drei Seitenborsten, der dritte ein Paar Rückenborsten und eine Seitenborste, der vierte und fünfte jeder einen starken Borstenkranz.

*) Die Grössen sind nach pariser Linien zu $\frac{1}{12}$ Zoll angegeben.

Beine schwarz. Hinterleibsschenkel und alle Schienen mit Seitenstacheln. Die Hüften auf der vordern, und die Vorderschenkel auf der untern Seite weiss. Das erste Fussglied lang, besonders an den Vorderfüssen, fast so lang als die übrigen vier Glieder zusammen.

Flügel lichtbräunlich, am Hinterrande heller, und zwischen der zweiten Längsader und dem Vorderrande so wie die Wurzel braungelb. Ganz ausgezeichnet ist die Spitzenquerader durch ihre sehr flache Lage, und den stumpfen Winkel den sie mit der vierten Längsader bildet; einen fast gleichen Winkel bildet die dahinter liegende Querader mit der fünften Längsader. —

Oc. interrupta. Mgn. ♂ § ♀ 4'''.

Die schwarzbraunen Fühler *(e)* sind weniger schlank als bei der vorigen Art, und das dritte Glied mehr gerundet. Das zweite Glied ist an der Spitze rostgelb. Fühlerborste dreigliedrig: erstes und zweites Glied klein, das zweite etwa um die Hälfte länger als das erste *(f)*, das dritte nicht ganz bis zur Mitte verdickt.

Untergesicht und Stirn seidenartig weiss, letztere beim ♂ gelblich, beim ♀ schwärzlich schillernd mit schwarzbrauner Strieme, welche beim ♂ sich nach hinten erweitert, und auf dem Scheitel den Augenrand fast berührt, beim ♀ aber überall gleich breit ist. Auf dem Untergesichte zeigen sich nur von der Seite gesehen schmale dunkelbraune Leisten. Die an der Spitze dieser Leisten so wie die längs dem Mundrande stehenden Borsten sind schwächer als bei der vorigen Art.

Mittelleib schwarz. Rückenschild vorne weiss schillernd mit zwei breiten schwarzen Striemen, beim ♂ breiter als beim ♀, die nur einen ganz schmalen weissen Raum zwischen sich lassen, und hinten nicht scharf begränzt sind. Die zwischen diesen Striemen stehenden dunklern Längslinien treten nur beim ♀ deutlich hervor. Bei beiden Geschlechtern schillert fast der ganze Rückenschild in gewisser Richtung grau. Brustseiten mit breiter weisser Strieme, die beiderseits nicht scharf begränzt ist. Schüppchen weiss, Schwinger braungelb. Der

Hinterleib ist an der Wurzel merklich verschmälert, übrigens aber bei den beiden Geschlechtern sowohl in Gestalt als Zeichnung verschieden. Beim

♂ (*g*) ist er fast schlank, breiter als hoch. Erster Ring schwarz, die beiden folgenden rothgelb mit breiter schwarzer Rückenlinie, die von der Basis des zweiten Ringes als Dreieck ausgeht, vor dem Hinterrande sich verschmälert, auf dem dritten aber sich bis zu dem schwarzen, ziemlich breiten, Saume am Hinterrande wieder erweitert. In den Seiten wird dieser Saum breiter, und auf dem Bauche ist er beiderseits tief gebuchtet. Ueber die Mitte des Bauches zieht sich vom ersten Ringe an eine schmale schwarzbraune Strieme, die auf der zweiten Hälfte des dritten Ringes breiter wird. Der vierte und fünfte Ring sind ganz schwarz. Der zweite Ring hat in den Seiten nahe am Hinterrande einen schwarzbraunen Punkt; er trägt vier Paar Rückenborsten, und in den Seiten je vier Seitenborsten, der dritte Ring drei Paar Rückenborsten und je drei Seitenborsten, der vierte und fünfte Ring jeder am Hinterrande einen starken Borstenkranz. Beim

♀ (*h i*) ist der Hinterleib breiter als beim ♂, und von der Seite etwas zusammen gedrückt, so dass der Bauch fast kielförmig erscheint. Der erste Ring ist schwarz, der zweite und dritte rothgelb mit breiter schwarzer Rückenlinie, die sich auf dem dritten Ringe zu einem Dreieck erweitert, dessen Basis den Hinterrand bis in die Seiten einnimt. Die schwarze Binde am Vorderrande des zweiten Ringes geht aus den Seiten halbkreisig zur Strieme. Der vierte und fünfte Ring schwarz, jedoch ist der vierte auf dem Bauche grösstentheils rothgelb. Der zweite Ring trägt drei Paar Rückenborsten, und beiderseits drei Seitenborsten, der dritte Ring zwei Paar Rückenborsten, und je eine Seitenborste, der vierte und fünfte Ring am Hinterrande jeder einen Borstenkranz, welcher schwächer ist als beim ♂. Der zweite Ring erweitert sich am Bauche nach dem Hinterrande zu, und bildet hier eine höckerartige Erhöhung, auf welcher kurze, dicke, stumpfe schwarze Borsten stehen. Das umgebogene, grosse, schwarze Geschlechtsglied reicht bis zum dritten, nach hinten ebenfalls etwas erweiterten Ringe, welcher zu dessen Aufnahme einen kleinen dreieckigen Ausschnitt hat.

Bei beiden Geschlechtern ist der Vorderrand des dritten Ringes am Einschnitte weiss schillernd, und auf

dem vierten Ringe liegt an der Basis eine glänzend weisse Binde.

Beine schwarz. Schenkel und Schienen des ♂ alle mit Seitenstacheln. Beim ♀ haben nur die Schienen und Hinterschenkel einige Stacheln, die vordersten Schenkel sind fast stachellos. Die Hüften auf der vordern, und die vordersten Schenkel auf der untern Seite weiss.

Flügel wie bei der vorigen Art, nur etwas dunkler, der Vorderrand mehr in's gelbliche ziehend, und die Wurzel heller. Die Spitzenquerader so wie die untere Querader liegen nicht flach, und bilden mit der vierten und fünften Längsader einen spitzern Winkel als bei Oc. cylindrica.

Oc. pusilla. Mgn. ♂ 3'''. ♀ $2\frac{3}{4}$'''.

Fühler *(k)* schwarzbraun, etwas schlanker als bei der vorigen Art Fühlerborste dreigliedrig, die beiden ersten Glieder sehr klein, das zweite etwas mehr als doppelt so lang als das erste *(l)*, das dritte fast bis zur Mitte verdickt, und beim ♂ vor der Spitze platt gedrückt, beim ♀ einfach haarförmig.

Untergesicht und Stirn seidenartig weiss, schwarz schillernd. Die schwarzen Leisten des Untergesichts sind schmal, beim ♀ breiter als beim ♂. Sowohl die Stirn- als Knebelborsten zeigen beim ♂ im Verhältniss zur Grösse gegen andere Arten nichts Abweichendes, beim ♀ aber sind sie auffallend kurz und dünn. Die schwachen Borsten am Mundrande sind sehr sparsam vorhanden, und beim ♀ so kurz, dass man sie nur mit Hülfe einer scharfen Lupe wahrnimmt. Die breite, tiefschwarze Stirnstrieme erweitert sich nach oben, und berührt auf dem glänzenden Scheitel bei beiden Geschlechtern den Augenrand.

Mittelleib schwarz. Beim ♂ die Schultern und die Seiten des Rückenschildes bis zur Flügelwurzel, beim ♀ nur die Schultern weiss schillernd. Auf den Brustseiten eine weisse Strieme, die beim ♂ scharf begränzt und sehr glänzend ist. Schüppchen hellweiss. Schwinger schwarz. Der

Hinterleib ist bei den beiden Geschlechtern sehr verschieden gestaltet. Beim

♂ *(m)* ist derselbe cylindrisch, vorne etwas verschmälert. Der erste, vierte und fünfte Ring sind schwarz, der

zweite und dritte rothgelb mit breiter schwarzer Rückenlinie, die an der Basis des zweiten Ringes ein Dreieck bildet, von der Mitte bis zum Hinterrande unterbrochen ist, und auf dem dritten Ringe bis zum Hinterrande allmählig breiter wird. Am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes steht ein Paar Rückenborsten, der zweite hat beiderseits zwei, der dritte nur eine Seitenborste; der vierte und fünfte Ring mit starkem Borstenkranze. Der dritte, vierte und fünfte Ring sind am Vorderrande weiss schillernd, auf dem vierten fast als schmale Binde. Beim

♀ (*n o*) ist der Hinterleib von der Seite stark zusammengedrückt, von oben zeigt er sich fast cylindrisch, in der Mitte nur wenig erweitert, von der Seite aber nach hinten bis zur Mitte des vierten Ringes breiter werdend, und von da nach dem After zu sich wieder verschmälernd. Der erste, vierte und fünfte Ring sind schwarz, der zweite und dritte rothgelb, was oben auf den Vorderrand des vierten Ringes übergeht, und von hieraus sich in den Seiten schräg zum Hinterrande zieht, so das die Hälfte derselben und der Bauch auch dieses Ringes rothgelb sind. Am Vorderrande zeigt sich eine Spur einer schmalen weissen Schillerbinde. Der ganze Hinterleib ist sehr kurz und dürftig behaart, und nur der zweite Ring hat am Hinterrande ein Paar Rückenborsten, und in den Seiten je zwei Seitenborsten; die übrigen Ringe sind borstenlos. Wie bei Oc. interrupta der Hinterrand des dritten Ringes am Bauche mit einem dreieckigen Ausschnitte zur Aufnahme des umgebogenen Geschlechtsgliedes versehen ist, so ist es bei der gegenwärtigen Art der Hinterrand des vierten Ringes, und hier ist der Ausschnitt mit eben solchen kurzen, dicken, stumpfen Borsten breit bekränzt, wie sie sich bei jener Art nahe am Hinterrande der zweiten Ringes auf einem Höcker des Bauches finden.

Beine schwarz. Schenkel des ♂ mit Seitenstacheln, des ♀ völlig kahl. Die Schienen haben bei beiden Geschlechtern nur einige wenige schwache Dornen. Die vier letzten Tarsenglieder sind beim ♂ kurz und sehr breit. Hüften auf der vordern und Vorderschenkel auf der untern Seite weiss, beim ♂ sehr glänzend, beim ♀ matt, fast in's Graue ziehend.

Flügel licht schwärzlichbraun. Der Raum zwischen der zweiten Längsader und der Randader, so wie die Wurzel dunkler. Sowohl die Spitzenquerader als die hintere Querader liegen steil, und bilden mit den Längsadern fast einen rechten Winkel. Bei den beiden vorigen Arten ist die hintere Querader mehr oder weniger geschwungen, bei der gegenwärtigen ist sie fast ganz gerade.

Bemerkungen
über die Arten der Käfergattung
Rhynchites Herbst.

Von

John Walton Esq.

(Schluss.)

1. Rhynchites Betulae, Linn., Herbst, Gyl., Schönh.
   Attelabus Betulae. (Mus. Linn.), Fab., Marsh.
   — Betulae, Mus. Kirb.
   Deporaus Betulae, Steph.

Stephens hat auf diese einzige Art eine besondere Gattung gegründet, weil sich in der Bildung der Fühlhörner ein Unterschied fände, und weil die Männchen erweiterte Hinterschenkel hätten. Ich habe den Bau der Fühlhörner bei dieser und den andern Arten der Gattung genau untersucht, kann aber keinen Unterschied entdecken, der eine generische Trennung rechtfertigen könnte. Die kleinen Weibchen von Rhynch. Betulae gehen durch Rhynch. megacephalus, an den sie sich nicht nur im Habitus sondern auch in der Form der Fühlerglieder aufs engste anschliessen, in die Mehrzahl der übrigen Arten ganz allmälig über, nur einige wenige Arten bieten einige Abweichungen dar. Bei Rhynch. pubescens ist das 7te und 8te Fühlerglied schlank und verkehrt kegelförmig, die Basalglieder der Keule (das 9te und 10te) lang und verkehrt kegelförmig; bei Rhynch. Betuleti ist das 7te und 8te Glied dicker, länger als breit, die Basalglieder der Keule gedrungen, länger als breit oder ziemlich viereckig. Die langen schlanken Fühl-

hörner der Weibchen von R. aequatus und aeneovirens unterscheiden sich ebenfalls beträchtlich von denen bei R. Populi. Dergleichen Abweichungen kommen aber mehr oder weniger in allen artenreichen Gattungen vor, besonders in der Gattung Otiorhynchus, meines Erachtens reichen sie nicht zur Errichtung einer eigenen Gattung aus. — Ich muss bemerken, dass die Fühler bei dem Weibchen dieser Art mehr oder minder länger sind als beim Männchen; bei diesem sind die Fühler im Ganzen und die einzelnen Glieder im Besondern kürzer und gedrungener. Diese Geschlechtsunterschiede sind besonders bei R. aequatus und aeneovirens sehr augenfällig. Dass die Hinterschenkel beim Männchen dieser Art erweitert sind, kann nur als Sexualcharakter angesehen werden, ich werde wiederholt bei den Rüsselkäfern auf ähnliche Abweichungen der Geschlechter aufmerksam zu machen haben.

2. R. megacephalus, Germ. 1824. *)
— Mannerheimii, Hummel.
— laevicollis und cyaneopennis, Steph. 1831.
— constrictus (Waltl,) Schönh. 1839.

Ich habe eine Zahl Exemplare dieser Art an Germar geschickt, und habe seine Autorität für die beiden ersten Namen anzuführen. Er sagt »dies ist ohne Zweifel mein R. megacephalus.« Von Schönherr erhielt ich ein Exemplar seines R. constrictus und der Vergleich desselben mit R. laevicollis und R. cyaneopennis Steph. überzeugte mich von der Richtigkeit der oben angeführten Synonyme. — Diese Art fand ich Mitte Juli in Menge auf Betula alba.

3. R. pubescens, Fab. (Mus. Banks.), Herbst, Germ., Steph., Schönh.
Curc. pubescens, Fab. Syst. Ent. 1775.
— pubescens, Marsh.
R. (♂) cavifrons (Chevr.) Schönh., Steph. Man.
Att. pubescens, Mus. Kirb.

*) Wie ich mich durch die Ansicht des Originalexemplars in Chevrolat's Sammlung überzeugte, gehört zu dieser Art auch noch R. tomentosus Schönh, den Walton weiter unten fraglich bei R. ophthalmicus citirt. Schaum.

Chevrolat bestimmte bei seiner Anwesenheit in England einige Exemplare, die Waterhouse in seiner Sammlung mit R. pubescens vereinigt hatte, als seinen R. cavifrons. Ich habe ebenfalls von Chevrolat ein Exemplar seines R. cavifrons erhalten; alle diese Stücke sind unzweifelhaft Männchen von R. pubescens, sie unterscheiden sich durch einen länglichen, vorn breiten, hinten verschmälerten Kopf und ausgehölte Stirn; beim Weibchen ist der Kopf breiter und kürzer, zwischen den Augen weniger ausgehölt und von einer querviereckigen Form, eine Geschlechtsdifferenz, die sich ebenfalls bei sehr vielen Arten dieser Gattung findet. So unterscheiden sich Männchen und Weibchen von R. ophthalmicus, einer nahe verwandten Art, genau auf dieselbe Weise. Ich bemerke hier gleich, dass Männchen und Weibchen sehr vieler Rüsselkäfer sich von einander durch die Form des Rüssels und die Insertion der Fühlhörner unterscheiden. Der Rüssel ist beim Männchen gewöhnlich kürzer und dicker, die Fühlhörner in der Regel vor der Mitte des Rüssels oder näher der Spitze desselben eingesetzt, beim Weibchen ist der Rüssel länger, die Fühlhörner in oder etwas hinter der Mitte inserirt.

Beide Geschlechter dieser Art habe ich auf jungen Eichentrieben Mitte Juni gefangen.

4. R. ophthalmicus, Steph., Ill. 1831.
— (♂) comatus, Schönh. 1833.
— (♀) cyanicolor, Schönh.
— (♂) similis, Curtis 1837.
R. sericeus, Steph., Man., non Herbst.
— (♂) tomentosus, Schönh.? *)

Stephens ist offenbar der erste Autor, der dieses Insekt beschrieben hat. Später, in seinem Manual war er der Ansicht, dass die Art mit R. sericeus Herbst identisch sei. Inzwischen hat mir Germar ein Insect als R. sericeus Herbst geschickt, das von R. ophthalmicus durchaus verschieden ist. Den R. sericeus Herbst habe ich in keiner unserer englischen Sammlungen gesehen.

Ich habe diese Art auf dem Weissdorn, Mespilus Oxyacantha, in Wäldern bei Gravesend im Mai und Anfang Juni gefangen.

---

*) Gehört, wie oben angeführt wurde, nicht hierher, sondern zu R. megacephalus. Schaum.

5. R. nanus, Payk. (1792,) Gyl., Germ., Steph., Schönh.
— minutus, Herbst 1797.
Att. coeruleus, Fab. Ent. Syst. Suppl. 1798.
— planirostris, Fab. Syst. Eleut. 1801.
— (♀) cylindricus (Kirb. MSS. et Mus. Kirb.,) Steph.

Von dieser Art hat mir Schönherr 3 Exemplare als R. nanus Gyll. gesandt und mir ebenso die englischen Exemplare bestimmt, die ich ihm zur Untersuchung geschickt hatte. Von Germar erhielt ich über diere Art folgende Bemerkung: »Der wahre R. minutus Herbst, gehört zu R. nanus Payk.; Attelabus coeruleus Fabr., und planirostris Fabr., non Schönh., sind ebenfalls mit nanus identisch. (Mus. Herbst, Mus. Fabr.)«

Attelabus cylindricus der Kirby'schen Sammlung wurde von mir sorgfältig untersucht, er gehört zu R. nanus. Ich fand diese Art häufig auf der Birke, Betula alba im Juli.

6. R. conicus, Illig. (1801 — 1806), Germ., Schönh.
— Alliariae, Steph.
Curc. Alliariae, Marsh.
Att. Alliariae et nanus, Mus. Kirb.

Ich kann die Autorität von Schönherr und Germar für die Richtigkeit der Bestimmung dieser Art anführen. Ich fand sie auf Weissdornhecken im Monat Juni und October.

7. R. pauxillus, Germ. (1824), Schönh., Steph., Man.
— atrocoeruleus, Steph., Ill. *)

Ich besitze 5 Exemplare des R. pauxillus von Germar. Germar bemerkt in seinem Brief »diese Art ist von R. minutus Gyll., Steph. unterschieden durch das tiefer punktirte Halsschild, durch die deutliche Dorsalrinne desselben und durch die längern mehr aufrechtstehenden Haare, die den Körper bedecken.« Zu diesen Charakteren kommt noch ein Unterschied im Rüssel, der bei dieser Art mehr gekrümmt ist als bei R. minutus.

Ich fand den R. pauxillus an Weissdornhecken zu Swanscombe bei Gravesend im Mai und Juni.

---

*) Die Jahrgang 1842 p. 3 dieser Zeitung gemachte Bemerkung, dass Rhynch. atrocoeruleus Steph. dunklere Abänderung von R. minutus Schönh. sei, ist hiernach zu berichtigen.
d. Red.

8. R. germanicus, Herbst, 1797. (Mus. Herbst.)
— minutus, Gyll. (1813), Steph., Schönh.
Curc. nanus, Marsh.? 1802.

Ich habe Exemplare dieser Art, die mir Schönherr und Germar als minutus sandten; 2 englische Exemplare, die ich an Germar sandte, kamen unter demselben Namen zurück. Er bemerkt dazu »R. minutus Gyll., Schönh. ist nach der Herbst'schen Sammlung der wahre R. germanicus dieses Schriftstellers.«

Diese Art ist sehr gemein, ihre Erscheinung fällt in den Juni.

9. R. Alliariae, Payk. 1792, Gyl. 1813.
— interpunctatus (Wilkin MSS.,) Steph. 1831.
— megacephalus, Schönh.

Ich habe diese Art an Schönherr und Germar gesandt, der erstere bestimmte sie für seinen R. megacephalus, von Germar erhielt ich folgende Bemerkung »R. interpunctatus Steph., dieser Name muss der Art verbleiben, sie ist aber identisch mit R. Alliariae, Payk., Gyl. *) und R. megacephalus, Schönh.« Der R. interpunc-

*) Ich finde in Linné's Sammlung ein Insect mit einem Zettel, auf dessen Oberseite der Name Alliariae, auf dessen Unterseite »4-violaceus« von Linné's eigener Hand geschrieben steht, auf das Linné's Beschreibung von Curc. Alliariae gut passt. Es ist ein Weibchen von Thamnophilus frontalis Gyll. Zwei andere Exemplare stecken auf einem andern Zettel, auf den Linné nur violaceus geschrieben hat. Diese zwei Stücke sind ♂ und ♀ derselben Art wie das einzelne Stück mit dem doppelten Namen. In der Faun. Suecica p. 179 No 579. heisst es: Curc. violaceus *mediae magnitudinis* und No. 580. Curc. Alliariae *magnitudo pulicis*, praecedenti simillimus; sed *paullo major*; an sexus, vel aetatis discrimen?
In seinem Systema Naturae 1767 bringt Linné den C. Alliariae und C. violaceus in verschiedenen Abtheilungen, jener steht in der Abtheilung »Longirostres, femoribus simplicibus,« dieser (C. violaceus) in der Abtheilung »Longirostres, femoribus dentatis.« Die Sache ist die, dass C. violaceus und C. Alliariae Linné die Geschlechter einer Art sind und dass beim Weibchen der Rüssel länger, gekrümmter und glänzender ist als beim Männchen. Linné muss die Zähne an den Schenkeln übersehen haben, wie er dies auch bei Tychius, Bruchus und andern Gattungen gethan hat.

tatus in Wilkin's Sammlung, jetzt im Museum der zoologischen Sammlung ist von mir genau verglichen.

Ich fand diese Art sehr häufig im Mai in den Wäldern von Swanscombe bei Gravesend an den jungen Trieben von 2 oder 3jährigem Eichenunterholz.

10. R. aequatus, Auctorum.
Curc. aequatus, Mus. Linn.
Att. ♂ aequatus, Mus. Kirb.
— ♀ nigripes, id.

11. R. coeruleocephalus, Schall., Fab., Steph., Schönh.
Curc. coeruleocephalus, Schall. Acta Halensia 1. 282 1783.

Ich kenne nur ein englisches Exemplar dieser Art, es findet sich im National-Museum. Ein damit übereinstimmendes Exemplar habe ich von Germar unter obigem Namen erhalten. Es ist in Sachsen auf Weissdorn gefunden.

12. R. aeneovirens, Marsh., Steph.
— Fragariae, (Sturm Ins. Cat. 1826), Schönh.
— obscurus, (Megerle Mss.), Schönh.
— cupreus, Mus. Kirb.

Ich habe an Schönherr Exemplare des ächten Curc. aeneovirens Marsh. gesandt, die er als Synonym zu seinem R. obscurus zieht. Ebenso sandte ich an Germar mehrere Exemplare dieser Art sammt Varietäten, und wurde auch von ihm belehrt, dass es R. obscurus, Schönh. sei. Da es mir schien, als sei R. Fragariae, Schönh. nur Varietät dieser Art, so lenkte ich Germar's Aufmerksamkeit auf diesen Punkt und er bemerkte mir darauf »ich stimme mit ihrer Ansicht überein, dass R. Fragariae eine blaue Abänderung vom R. aeneovirens, Marsh. ist.« Germar hat mir ein deutsches Exemplar von Fragariae gesandt.

Kleine Männchen der blaugrünen Varietät mit kurzem Rüssel sind den ebenso gefärbten Varietäten von R. germanicus (No. 8.) sehr ähnlich und können leicht damit verwechselt werden, sie unterscheiden sich indessen durch die dichte abstehende graue Behaarung ihres Körpers, während R. germanicus mit spärlicher anliegender brauner Behaarung bekleidet ist.

Diese Art wird im Mai auf knospenden Eichen gefunden.

13. R. cupreus, Auctorum.
Curc. cupreus, Mus. Linn.

Hr. Heysham in Carlisle war so gütig, mir beide Geschlechter dieser seltenen und schönen Art lebend in einer Pillenschachtel zu schicken. Er fand sie im Anfang Juni auf der Eberesche (Pyrus aucuparia).

14. R. Betuleti, Fab. (1792), Herbst, Gyl., Germ., Schönh.
Curc. Betulae Linn., (Mus. Linn.,) Marsh.
— (var.) nitens, Marsh., Mus. Kirb.
R. Betulae, Steph.
Att. Betuleti, Mus. Kirb.

Es wird nöthig sein, den Fabricischen Namen Betuleti für diese Art beizubehalten, da Linné mit dem Artnamen Betulae noch eine andere Art belegte, die ebenfalls mit der Gattung Rhynchites von den meisten Schriftstellern verbunden wird. S. No. 1.

15. R. Populi, Auctorum.
C. Populi, Lin. (Mus. Lin.)
Att. Populi, Mus. Kirb.

Dieses Thier fand ich im Juni bei Darenth Wood auf jungen Trieben von Populus tremula. Hr. Smith hat ihn bei Colney Hatch Wood auf derselben Pflanze in Masse gefunden und wiederholt bei der Begattung beobachtet, dass die Exemplare mit dem Dorn an der Seite des Halsschildes die Männchen sind.

16. R. auratus, Scop., Schönh.
Curc. auratus, Scopoli Ent. Carniol. 1763.
— (♂) Bacchus, Don. Brit. Ins.
— Bacchus, Marsh.
R. Bacchus, Gyl., Steph.
Att. (♂ ♀) Bacchus, Mus. Kirb.

Beim Männchen ist der Kopf länger und schmäler als beim Weibchen, die Fühlhörner zwischen der Mitte und der Spitze des Rüssels inserirt, das Halsschild vorn an beiden Seiten mit einem vorstehenden Dorn bewaffnet; das Schildchen ist bei beiden Geschlechtern sehr gross, mit einem aufgeworfenen Rande versehen. Beim Weibchen ist der Kopf kürzer und

breiter als beim Männchen, die Fühlhörner in der Mitte des Rüssels inserirt, das Halsschild seitlich weniger erweitert, vorn sehr wenig verschmälert, länglich, fast cylindrisch, unbewaffnet.

Beide Geschlechter finden sich in der Sammlung des brittischen Museums, der entomologischen Gesellschaft, des Hrn. Stephens und in meiner eigenen.

»Wurde häufig auf Prunus spinosa bei Crayford in Kent von mir gefunden.« Marsh. Mss., Steph., Ill.

Die Exemplare in der Sammlung der entomologischen Gesellschaft sind aus der Sammlung des Hrn. Kirby; Hr. Stephens besitzt ausser mehreren andern die der Marshamschen Sammlung, die meinigen erhielt ich aus der Sammlung des Hrn. Millard.

Das von Donovan abgebildete Männchen dieser Art wurde Mitte Juni in einem Felde bei Kent gefangen.

In Schönherr's Synonymia V. p. 325. ist eine briefliche Bemerkung des Grafen Dejean mitgetheilt, dass nach seiner Erfahrung, die auf einer Beobachtung der Begattung beruht, die Exemplare mit bewaffnetem Halsschilde die Männchen sind. Gyllenhal, Schönherr und andere Schriftsteller scheinen die Geschlechter verwechselt zu haben.

17. R. Bacchus, Lin., Schönh.
Curc. Bacchus, Mus. Linn.

Glänzend kupfergolden, ins Purpurne schillernd und mit abstehenden braunen Haren bekleidet. Kopf zwischen den Augen tief eingedrückt, der Scheitel gewölbt, tief und grob punktirt, kurz, fast viereckig, die Augen sehr vorstehend, der Rüssel lang und dünn, länger als Kopf und Halsschild zusammen, oben ziemlich gerade, an der Basis mit zwei tief eingedrückten, punktirten Strichen versehen, der Zwischenraum bildet einen Längskiel, der ganz violettschwarz ist. Die Fühlhörner sind etwas vor der Mitte des Rüssels inserirt, die Glieder dunkelviolett, die Keule dunkelschwarz. Das Halsschild an beiden Seiten abgerundet, oben convex, an der Basis und der Spitze eingeschnürt, etwas kuglig, mit goldnem Purpurschimmer, tief und dicht gerunzelt, vorn punktirt, an den Seiten mit dem Rudiment eines kleinen Dorns. Die Flügeldecken mit goldenem Kupferglanze, undeutlich gestreift, die Streifen mit Reihen von grossen und tiefen Punkten, die Zwischenräume mit kleinern Punkten, in die

Quere gerunzelt und erhaben. Die Beine länglich, die Schenkel verdickt, purpurgolden, eben so die Schienen, die Füsse violettschwarz. Die Länge des Körpers beträgt 4''''.

Das Männchen unterscheidet sich von dem Männchen des R. auratus durch kürzern Kopf, weit mehr vorstehende Augen, längern und dünnern Rüssel, durch die, näher der Mitte des Rüssels inserirten Fühlhörner und durch kürzeres, an beiden Seiten mit einem Dornrudiment versehenes Halsschild. Das Schildchen ist bei beiden Geschlechtern entschieden kleiner, und der Rand ist weniger erhaben. — Das Weibchen hat einen längern und dünnern Rüssel als das Weibchen von R. auratus, das Halsschild ist kürzer und an den Seiten gerundeter, die Augen stehen mehr vor. Die Sculptur ist bei beiden Geschlechtern tiefer und gröber.

Männchen und Weibchen in der Sammlung des brittischen Museums und in denen von Stephens und Curtis, ein Weibchen in meiner eigenen Sammlung.

In der Linnéischen Sammlung existirt nur ein Exemplar dieser Art. Es ist durch den Zettel gesteckt und zweifelsohne der echte Curc. Bachus Linné. — Stephens erhielt beide Geschlechter aus der Marsham'schen Sammlung. Curtis erhielt ein Pärchen aus der brittischen Sammlung des Hrn. Francillon. Das Weibchen, das ich besitze, wurde am 24. Sept. 1843 von Hrn. Benjamin Standish bei Cracking Hill Birch Wood an Eichenunterholz gefunden. Hr. Douglas, der an demselben Tage dort war, sah das Insect noch lebend.

Auf den ersten Blick hat diese Art zwar eine grosse Aehnlichkeit mit R. auratus, aber die specifischen Unterschiede sind unverkennbar; die Verwechselung dieser beiden Arten in unsern Sammlungen hat in ungenauer Untersuchung ihren Grund. —

Mittheilungen
über die
»Grundlage zu einem Verzeichnisse der Käfer des Harzes und seiner Umgebungen.
Von E. G. Hornung, Apotheker in Aschersleben.
Erste Abtheilung:
Die Lauf- und Schwimmkäfer. Aschersl. 1844.«

(*Ein Sendschreiben des Verfassers an den entomologischen Verein zu Stettin.*)

Manchmal ist in mir der Wunsch schon rege geworden, zuweilen auch etwas über die neuere Litteratur der Entomologie in diesen Blättern zu lesen und namentlich Mittheilungen über Dissertationen, wie die Rosenhauer'sche über die Lauf- und Schwimmkäfer Erlangens, oder über solche kleinen Brochüren, wie die meinige, welche gewöhnlich nicht in den Buchhandel kommen und deshalb vielen fremd bleiben. Solche kleinen Schriftchen enthalten nicht selten etwas von allgemeinem Interesse und deshalb wäre es wohl nicht unzweckmässig, Auszüge aus solchen in der entomologischen Zeitung zu liefern. Meistens wird es wohl dem Verfasser am leichtesten, selbst einen kurzen Bericht zu geben, und es wäre deshalb in manchen Fällen wenigstens nicht ungeeignet, wenn er von diesem selbst ausginge. In der Voraussetzung, dass mancher Leser mit mir übereinstimmt, mache ich jetzt den ersten Versuch mit einem solchen Berichte und wünsche, dass er Beifall und Nachfolge finden möge.

Die erste Veranlassung zu diesem Verzeichnisse gab ein Beschluss des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, durch seine Mitglieder Verzeichnisse der Naturerzeugnisse des Harzes und seiner nächsten Umgebungen anfertigen zu lassen. Das scheint mir eben die Aufgabe, die sich ein jeder naturwissenschaftliche Verein eines bestimmten Bezirkes setzen sollte. Dass wir aber auch schon seit längerer Zeit bemüht gewesen sind, diese Aufgabe zu lösen, werden Sie aus den Berichten über unsere Versammlungen ersehen haben, denn es ist bereits erschienen: 1) Der Prodromus florae Hercyniae, vom Herrn Apotheker Hampe, 2) ein Verzeichniss der Säugethiere, Vögel und Amphibien der Grafschaft Mannsfeld und des Oberherzogthums Anhalt-Bernburg, vom Herrn Pastor Rimrod, 3) die Strich- und Zugvögel, welche die Grafschaft Mansfeld und das Oberherzogthum Bernburg zu passiren pflegen, von ebendemselben, 4) ein Verzeichniss der bis

dahin am Harze gefundenen Blatt- und Holzwespen vom Herrn Lehrer Saxesen und 5) ein Verzeichniss der vom Herrn Bergamts-Assessor Römer am Harze gefundenen Mollusken, von diesem.

In der Vorrede habe ich vorerst die Grenzen unseres Gebietes angegeben und dann auf die einzelnen Theile desselben, welche noch wenig oder gar nicht untersucht sind, aufmerksam gemacht. Aber ungeachtet dessen, dass nur ein kleinerer Theil desselben, die Umgegend von Aschersleben nemlich, und der benachbarte nordöstliche Unterharz genauer untersucht sind, ist die Zahl der bei uns aufgefundenen Käfer doch eine ansehnliche, namentlich im Vergleich mit anderen Gegenden, was sich besonders aus der folgenden, dem Verzeichniss entlehnten Zusammenstellung ergiebt.

Caraben	Arten.	*Dytiscen*	Arten.
Schweiz (Heer)	476	Mark	106
Harz	276	Harz	(99) 101
Erlangen (Rosenhauer)	271	Schweden	99
Paris (Boisdüval et Lacordaire)	254	Schweiz	99
Mark (Erichson)	244	Erlangen	89
Würtemberg (v. Roser)	231	Lappland	73
München (Gistl)	206	Paris	72
Schweden (Gyllenhal)	204	Regensburg	69
Regensburg (Herrich-Schaeff.)	196	München	57
Arnsberg (Suffrian)	190	Würtemberg	52
Lappland (Zetterstedt)	119	Arnsberg	

Vorarbeiten fand ich nicht vor, sondern nur einige zerstreute Bemerkungen, doch bin ich durch Mittheilungen mehrerer Freunde unterstützt worden und gern und mit lebhaftem Dank rühme ich, dass Herr Professor Erichson, dessen Bereitwilligkeit in solchen Fällen von allen Seiten in Anspruch genommen wird, auch mir bei mehreren zweifelhaften Käfern Aufklärung zu geben die Gewogenheit hatte.

Indem ich nun zu der Aufzählung selbst übergehe, werde ich die seltenen Arten zugleich namhaft machen und einige eingestreute Bemerkungen im Auszuge mittheilen.

Cicindelen 4 Arten, Elaphrinen 9, unter diesen E. aureus, Müll. Der seltene E. Ulrichii, Redtenbacher (Dissert. inaug. Wien 1842.) *), den Herr Kammerdiener Grimm nach brieflicher Mittheilung am Kaltengraben bei Heringen, in

*) Er ist auch unter dem Sammlungsnamen El. smaragdinus Knörl. bekannt.

der güldenen Aue, dicht an der Grenze unseres Gebietes gefunden hat, wird ohne Zweifel auch in diesem vorkommen. Beim Druck des Verzeichnisses war ich über diesen Fundort noch im Zweifel, deshalb erwähnte ich diesen schönen Käfer noch nicht, der nach Grimm grösser und schneller ist, als der ihm in Farbe und Sculptur ähnliche riparius, fast von der Grösse des cupreus und von der Gestalt des aureus. Ich glaubte hier auf diesen Käfer aufmerksam machen zu müssen, denn unter den vielen Reisenden, die jährlich den Harz und den Kiffhäuser besuchen, befindet sich doch zuweilen auch ein Leser dieser Zeitung, der wegen eines so seltenen Thieres vielleicht gern einen kleinen Abstecher macht. Die gleichfalls nicht sehr entfernte eingegangene Saline an der Numburg bei Kelbra, mit ihrem salzigen Boden, darf ich bei dieser Gelegenheit auch wohl einer Beachtung empfehlen. Sie ist in diesem Sommer zu einer ungünstigen Zeit nur flüchtig von einem meiner Freunde berührt worden, der dort mehrere Salzkäfer fand. Vielleicht beherbergt sie doch etwas Eigenthümliches.

Carabinen 29 mit 17 Caraben, unter denen C. clathratus, sylvestris, irregularis, exasperatus, nitens und arvensis. Der letztere hat nur an einem Exemplare vom Ober-Harze eine merkwürdige Sculpturabweichung, indem die gewöhnlichen länglichen Höckerchen dem blossen Auge nicht erhabener erscheinen, als die zwischenliegenden Streifen, die zwischen jenen liegenden Punkte aber eben deshalb mehr bemerkbar werden, so dass die Flügeldecken auf den ersten Blick gestreift, und mit 3 Punktreihen besetzt zu sein scheinen.

Calosoma inquisitor fand ich einst zu Tausenden in den Waldungen des Kiffhäusergebirges, wo die Anzahl der Raupen, auf welche dieser Käfer Jagd machte, eben so ausserordentlich war. Offenbar hatte in den vorhergehenden Jahren mit der Vermehrung der Raupen die des Calosoma gleichen Schritt gehalten und es hat sich dieses wahrscheinlich auch mit jenen wieder vermindert, denn gewöhnlich kommt dasselbe dort, wie anderwärts, nur einzeln vor. C. sericeum kommt zwar im ganzen selten um Aschersleben vor, doch in manchen Jahren wurde es früher mehr gefangen; vielleicht waren das gerade solche Jahre, wo die Raupen das hier häufig gebauete Weisskraut verheerten.

Lictninen 7, darunter Licinus depressus Pk., selten bei Schierke, und Badister humeralis und peltatus gleichfalls selten.

Brachinen 25, Masoreus Wetterhalii Gyll., sehr selten. Dromius mit 13 Arten, D. obscuroguttatus Dft., quadrillum Dft., fasciatus, glabratus Dft., maurus Strm. Der letztere unterscheidet sich zwar durch eine kleinere, schlankere Gestalt vom vorhergehenden, doch ist der Bau des Halsschildes bei beiden keinesweges so auffallend verschieden, wie sie Sturm Tab. 171 Fig. *c* und *d* dargestellt hat, so dass man letzteren wohl nicht mit Unrecht als kleinere Form des erstern betrachten könnte; die Var. b. pygmaeus Chevr. des glabratus in Heers Faun. col. helv. gehört vielleicht hierher. Der maurus ist jedoch hier weniger selten, als der vorige.

Scaritinen 8, Clivina fossor v. collaris Hbst. Die von Heer in der Faun. helv. bei dieser angegebenen Unterschiede finde ich nicht bestätigt, namentlich beobachte ich gerade umgekehrt, bei dieser die Punktstreifen tiefer und die Zwischenräume mehr gewölbt. Doch ist dieses Merkmal hier ganz unbeständig. Ich besitze ein Exemplar von Dortmund, welches sehr flach gestreift und so undeutlich punctirt ist, dass man die Streifen kaum punctirt nennen kann, während ein anderes beinahe so tief gefurcht ist, wie meine Exemplare der gewöhnlichen collaris, welche in diesem Bezuge ebenfalls merklich abweicht. Das Halsschild ist auch bei fossor keineswegs immer runzliger und eben so wenig kommt sie blos auf trockenen, sandigen Orten vor; ich fand sie hier gerade am Ufer der Bäche. Dyschirius 7 Arten. D. nitidus Dej. und aeneus Dej. ziemlich häufig; chalceus Erichs. sehr selten, salinus Erichs. sehr gemein auf Salzboden und ein einzelnes Exemplar einer Art, die vielleicht semipunctatus Dej. sein könnte. In den kleinern stark punktirten Exemplaren des D. aeneus, der in Grösse, Färbung und Sculptur nicht unbedeutend abändert, glaubte ich den D. punctatus (Dej.) Heer zu erkennen, da dieser nach Heer's Angabe kleiner, breiter und stärker punktirt sein soll. Nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. Schaum ist der ächte Dejean'sche punctatus jedoch eine ganz andere Art, von der Grösse und Gestalt des thoracicus.

Harpalinen 52 Arten. Anisodactylus pseudo-aeneus Stev. hat sich in diesem Jahre unter losen Erdschollen etc. bei Stassfurth häufiger gefunden; er läuft, wenigstens am Tage seltener frei herum. Harpalus zählt 33 Arten und es befinden sich darunter mehrere seltene Arten, wie H. cordatus Dft., subcordatus Dj., luteicornis Dft., satyrus Kn., depressus Dft., Froehlichii St., melancholicus Dj., flavitarsis Strm. etc.

Von H. satyrus unterscheidet Heer noch den H. laevicollis St. Ich habe jedoch die angegebenen Unterschiede, ungeachtet ich Sturmsche Original-Exemplare des laevicollis und satyrus, und den Käfer vom Riesengebirge, dem Fundorte des erstern und vom Harze, den Heer selbst zum satyrus zieht, in Mehrzahl vor mir hatte, nicht beständig gefunden. Meine Ansicht über diese Arten bestätigt auch Hr. Prof. Erichson.

Stenolophus mit 9 Arten, unter denen vespertinus Ill., consputus Dft., elegans Dj., cognatus Gyll., flavicollis St. und exiguus Dej. Die 10te im Verzeichniss aufgeführte Art St. suturalis ist zu streichen, da die Angabe auf einem Irrthume beruht. Für St. suturalis nahm ich nehmlich den ächten Bradycellus similis Dej., der sich in manchen Sammlungen auch unter dem Namen B. sciapus Germ. i. lit. findet, während der similis meines Verzeichnisses der B. collaris Pkl., der B. collaris des Verzeichnisses aber das Männchen des harpalinus Dej. ist. Letzterer kommt demnach wie der B. similis auf dem Unter- und Oberharze vor.

P t e r o s t i c h i n e n 53, darunter Pterostichus mit 23 und Amara mit 27 Arten. A. convexiuscula fanden wir in diesem Sommer auch bei Stassfurth unter Erdschollen häufiger.

Alle sehr natürlichen Gattungen sowohl des Thier- als des Pflanzenreichs bieten meistentheils bei der Bestimmung der Arten grosse Schwierigkeiten dar, weil sie sich zum Theil sehr nahe stehen, und die wesentlichen Charaktere oft wenig beständig zeigen. Das findet man ins Besondere auch bei der Gattung Amara, und es ist mir darum nicht unwahrscheinlich, dass zuweilen nahe stehende Arten derselben sich unter einander begatten mögen. Sie variiren oft sehr merklich, sowohl in Grösse und Gestalt, als auch in der Färbung des Körpers und der Beine und in der Punktirung des Halsschildes, so dass, wenn die Endglieder einer Reihe auch leicht erkannt werden können, bei den Zwischengliedern oft nur die individuelle Ansicht des Untersuchers entscheiden muss, wohin ein solches Exemplar zu stellen sei. Darum bin auch weit entfernt, die Behauptung Zimmermann's, in Gistl's Faunus, zu unterschreiben, dass der von der Natur aufgedrückte Stempel der Art diese immer sicher unterscheiden lasse, und seine Versicherung, dass er unter vielen 100 Exemplaren niemals auch nur eine entfernte Annäherung ihrer wesentlichen Charaktere habe bemerken können, stimmt mit meinen Beobachtungen nicht überein.

Eine der vielgestaltigsten Arten sowohl in Betreff der Grösse, als der Färbung ist wohl A. communis Pz. Die Farbe der Unterseite beobachtete ich vom tiefsten Schwarz bis zum hellsten Rostroth und offenbar hat Sturm bei seiner A. vagabunda wohl ein solches unten braunrothes Exemplar mit grünen Flügeldecken und erzfarbigem Halsschilde vor sich gehabt. Auch die Sculptur des Halsschildes verwischt sich zuweilen so sehr als bei A. montivaga. Eine sehr ausgezeichnete Form, die ich lange für eine eigene Art zu halten geneigt war, und die gewissermassen der var. e alpicola Heer. entspricht, kommt am Unterharze vor. Sie ist nicht grösser als A. familiaris, hellglänzend, das Halsschild vorn gewöhnlich etwas breiter, hinten fast unmerklich punktirt, der Rand desselben gewöhnlich durchscheinend.

Die Unterseite und Beine gewöhnlich heller oder dunkler rostroth. Mit diesen hellern Exemplaren fand ich aber auch zugleich ein unten und oben erzfarbiges, dessen Schienen nur braunroth, die Schenkel aber schwarz waren und bei manchen von jenen beobachtete ich auch dieselbe nur ungleich feinere Punktirung des Halsschildes wie bei communis, desshalb betrachte ich diesen Käfer bei aller anscheinenden Verschiedenheit doch nur als eine Form der A. communis, eine Ansicht die auch Herr Professor Erichson bestätigt, welcher ganz gleiche Individuen bei Berlin beobachtete.

Sehr kleine Exemplare der A. familiaris mit fast ganz verschwindenden Eindrücken des Halsschildes, die Zimmermann am salzigen See gesammelt hatte, gab er als A. exigua Zimmerm. an Ahrens; später hat er sie mit Recht nicht mehr unterschieden. Solche Exemplare kommen auch anderwärts vor.

Chlaeninen 7, Anchomeninen 32 und Anchomenus mit 21 Arten, darunter A. longiventris Eschh., elongatus Dj., tristis Dj., scitulus Dj., gracilis St., fuliginosus Pz., zum Theil nach den Angaben anderer, sämmtlich aber selten.

Trechinen 48, Trechus mit 5 Arten, dabei der seltene longicornis bisher erst einmal im Selkethale. Die 3 Pogonen auch bei Stassfurth und Artern sehr häufig, der chalceus Mrsh. (halophilus Germ.) ist jedoch immer seltener als die beiden andern und muss wie Anisodactylus pseudoaeneus, Amara convexiuscula und Bembidium aspericolle unter den Erdschollen aufgesucht werden.

Bembidium zählt 39 Arten, zu denen als neuer Beitrag noch B. brunnipes Megl. kommt, welches ich erst vor kur-

zem auffand, so dass die Zahl auf 40 steigt. Unter diesen befinden sich B. lunatum Dft., prasinum Dft., fasciolatum Dft., tibiale Dft., decorum Panz., rufipes Ill., bistriatum Dft., pulicarium Dej., dieses an dem Ufer der Selke zur geeigneten Zeit sehr häufig und eben so auch B. quadrisignatum Creutz.; areolatum Creutz.. Sturmii Pz., tenellum Er., Mannerheimii Sahlb. und auf Salzboden B. scutellare Dej., pusillum Gyll. und aspericolle Germ. B. Mannerheimii ist nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Schaum das B. gilvipes Sturm, weshalb der letztere Name als der ältere wieder hergestellt werden muss.

Von B. obtusum St. Dej., welches hier ziemlich häufig ist, möchte ich das lucidum Strm. i. litt., welches Suffrian in den Caraben des R. B. Arnsberg als in der Gegend von Aschersleben vorkommend aufführt, kaum als Varietät trennen; es wollte mir wenigstens nicht gelingen genügende Unterschiede aufzufinden. Auch Herr Prof. Erichson erklärt beide in brieflicher Mittheilung für gleich.

B. decorum Zenk. scheint in den deutschen Berggegenden sehr verbreitet zu sein, dagegen dem Flachlande abzugehn. Es kommt in den Sammlungen unter mancherlei Namen vor; das meinige ist das B. decorum des Berliner Museums. Von Sturm erhielt ich denselben Käfer irrthümlich als sein B. fulvipes, dieses gehört zu dem weit grössern distinctum Dej., wie Schüppel bereits an Dejean bemerkte. Suffrians B. luridum (die Caraben des Reg. Bez. Arnsberg) ist auch unser Käfer. Sturms Abbildung des luridum weicht jedoch zu sehr ab, als dass es hierher gehören könnte.

Die Dytiscinen zählen 15 Arten, darunter Acilius fasciatus de Geer und Hydaticus austriacus Dej. und bilineatus de Geer.

Die Colymbetinen mit 34 Arten, unter diesen Colymbetes mit 8, (C. infuscatus Er., bistriatus Bergstr.) Ilybius mit 6 und Agabus mit 16 Arten, A. fuscipennis Pkl. selten, A. guttatus Pkl. scheint blos den Gebirgsbächen anzugehören, wo er oft häufig ist. Er weicht zuweilen in der Sculptur der Flügeldecken ab, so dass ich auch einmal verleitet wurde, 2 verschiedene Arten unter demselben zu vermuthen; fernere Nachforschungen zeigten jedoch die Unhaltbarkeit. A. conspersus Marsh. Ent Briet. 427. 37. (Dytiscus.), Colymbetes subnebulosus Steph., C. conspersus Steph., A. subnebulosus Aubé, A. nebulosus Schiödte. Ein neuer Beitrag zu unserer deutschen Fauna, über den Herr Prof. Erichson mich zu

belehren und mir die literarischen Nachweisungen mitzutheilen die Güte hatte. Nach dessen Mittheilung scheint er dem bruchigen Wasser anzugehören, wie der bipunctatus dem Lehmboden. Ich vermuthe dass er auch anderwärts in salzigem Wasser gefunden werden dürfte, bisher aber mit bipunctatus verwechselt ist. Eine solche Verwechselung ist um so leichter möglich, da er im Aeussern die grösste Uebereinstimmung mit dem bipunctatus zeigt, und auch wie dieser zu variiren scheint. Alle Unterschiede, die ich in der Farbe und Gestalt anfangs aufzufinden glaubte, erwiesen sich in der Folge als wenig beständig, nur beobachtete ich auf dem Halsschilde des A. conspersus die beiden schwarzen Punkte des bipunctatus nicht. Den Hauptunterschied gewähren die Klauen. Bei dem Männchen sind die Mittelklauen ungleich, nemlich die untern etwas länger, als die obern und von den Vorderklauen hat die obere gegen die Mitte einen Ansatz von einem Zahne, während bei bipunctatus die Klauen alle gleich sind und beide schlanke Vorderklauen ganz an der Wurzel in einen deutlichen Zahn erweitert sind. Nach Hrn. Prof. Erichson ist Stephens A. conspersus ein Individuum mit wenig gesprenkelten Flügeldecken, während sein subnebulosus vollkommen dunkle Flügeldecken hat. Ich fand ihn früher, wo ich ihn für A. bipunctatus nahm, häufiger, in in diesem Sommer aber nur einige unreife Weibchen und in diesem Herbste gar nicht.

Die Hydroporinen zählen 13 Arten.

Merkwürdig ist es, dass H. nigrolineatus Stev., den man um alle Irrungen zu vermeiden, doch besser enneagramus nennen sollte, und den wir früher mehrfach bei Stassfurt in einem kleinen salzigen Wiesengraben fingen, wo ich ihn einmal auch zu Tausenden sah, seit jener Zeit höchst selten geworden ist und in diesem Jahre auch nicht einmal gefangen wurde. Vielleicht ist das nicht ohne Einfluss, dass jener Wiesengraben damals gehoben war und und seit jener Zeit sehr bewachsen und versumpft ist. Seltnere Arten sind noch H. elegans Ill, lautus Schaum, ovatus Strm., platynotus Germ., victor Aubé, piceus Strm., melanarius Strm., elongatulus Strm., tristis Pkl., notatus St., umbrosus Gyll., angustatus Strm.

Haliplinen 11 Arten, zu denen noch H. lineatus Aubé, den Schaum im salzigen See gefangen hat und ich übersehen hatte.

Gyrinen 8 Arten, unter diesen G. opacus Sahlb. bicolor Pkl. und der allenthalben seltene G. colymbus Er. sehr selten.

Ich schliesse meinen Bericht mit dem Wunsche, dass auch andere naturwissenschaftliche Vereine ähnliche Verzeichnisse bearbeiten lassen mögen; in den nächst folgenden Jahren hoffe ich das meinige fortzusetzen und zu beendigen. Jetzt bin ich mit der Revision der Staphylinen beschäftigt.

Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von *Ober-Kärnthen und Salzburg*.

Von

Dr. **Nickerl**, in Prag.

Ehe ich mit einer speciellen Aufzählung der theils von mir selbst auf einer Reise aufgefundenen, theils bei Durchsicht mehrerer Salzburger Sammlungen eingesehenen Arten beginne, wünsche ich den Leser zuvörderst mit den örtlichen Verhältnissen bekannt zu machen, welche die Umgebungen meines Aufenthaltes in Ober-Kärnthen darboten.

Am 30sten July traf ich in Gastein ein, und nachdem ich von hier aus den Nassfelder und Mallnitzer Tauern überstieg, wandte ich mich durch das Moellthal aufwärts, nach Heiligenblut. Dies Dorf liegt am östlichen Abhange des gleichnamigen Tauern kaum eine Stunde vom Ursprunge der Moell in einer Höhe von 4000' über der Meeresfläche, und bietet in seiner Armuth und Abgeschiedenheit ein äusserst düsteres Bild.

Die Moell, die nördlich unter dem fünf Stunden von Heiligenblut entfernten, an der Ostseite des Grossglockner gelegenen Gletscher entspringt, nimmt in ihrem Verlauf viele kleine Gebirgsbäche auf, und bewässert das nach ihr benannte Thal, das sich von Norden nach Süd-Westen zieht und sehr schöne romantische Ansichten darbietet. Die Ufer des Flusses sind von ihrem Ursprunge an stundenweit mit Erlbüschen bewachsen, zwischen welchen der Weg gegen Heiligenblut hinführt. 7 — 8000' hohe, groteske, von der östlichen Seite unersteigliche Felsenriffe, hie und da mit Tannen, Buchen und Lerchen bedeckt, bilden die westliche Thalgränze, und ein überaus schöner Wasserfall nach einer Sage „Jungfernsprung“ genannt, ergötzt das Auge des Wanderers. — Auf den östlichen Bergabhängen wechselt

Feld- und Wiesenbau mit einzelnen Waldplätzen, zwischen welchen die dürftigen Hütten der Gebirgsbewohner zerstreut liegen. An seinem Anfang ist das Thal kaum $\frac{1}{4}$ Stunde breit, nach und nach wird es jedoch geräumiger und bebauter, wie auch die umschliessenden Berge an Höhe mehr und mehr abnehmen.

Die interessanteste Excursion ist die auf die Pasterze, und über diese hinweg in die sogenannte Gemsgrube, welche 5 Stunden nordwärts oberhalb Heiligenblut liegt. Dieser für den Botaniker klassische Ort, wo die grösste Artenmenge der seltensten Alpenpflanzen angetroffen wird, ist für den Entomologen nicht minder wichtig, wovon mein nachfolgendes reiches Verzeichniss zeugen wird. Der Weg dahin führt über den vordern (niedern) Sattel, und schlängelt sich an dessen Lehne aufwärts. Nachdem man eine Stunde gemächlich zwischen Tannen, Lerchbäumen und mit dem schönsten Moos sammtartig überzogenen Felsstücken gestiegen, erreicht man das Plateau des Vorberges, auf welchem mehrere Sennhütten zwischen Wald und Hütweiden zerstreut liegen. Doritis Apollo flog hier an den felsigen Abhängen nicht selten, auch Hipparchia Nerine traf ich in einzelnen Stücken. Ueppige Farren wuchern überall aus den Felsritzen, und die schöne Campanula pusilla mit ihren reichen Blüten sprosst häufig an den verwitterten Felsblöcken. Eine kleine Stunde führt auf dieser Höhe der Weg über mehre kleine Hügel, mit Wald, feuchten Wiesen und Steingeröll wechselnd an der Brigtius-Kapelle vorbei, von wo aus man den tosenden Leiterbach über eine hohe westwärts gelegene Alpenwand sich in die Fluten der Moell herabstürzen sieht. Hier, nicht fern von ihrem Ursprung, fliesst die Moell durch eine tiefe Schlucht, welche vom Eisfelde an bis zum vordern Sattel, wo das eigentliche Thal beginnt, unzugänglich ist. An den östlichen diese Schlucht bildenden Berglehnen zieht sich der Weg stellenweise zwischen Zwergkiefern aufwärts, welche mit den herrlichsten Alpwiesen abwechseln. Die scharlachrothen Blüten des Rhododendron wechseln hier mit dem langstengligen Eisenhut und azurblauen Gentianen. Die verschiedenen Hipparchia-Arten und Argynnis Pales fliegen an diesen steilen Abhängen. Die schöne Lycaena Eurybia, Eros, orbitulus, pheretes, und die zarten Psodos-Arten beschäftigen den Forscher vollauf und machen ihm die Wahl schwer. Beim Beugen des Pfades um einen Gebirgsvorsprung erreicht man hier unvermuthet den Ort, wo in

geringer Entfernung die blaugrünen Eiszacken des Gletschers sichtbar werden, welche die Schlucht schliessen, und aus deren Schoosse die Moell entspringt. Sie bilden einen grossartigen Contrast mit der üppigen an deu Frühling erinnernden Vegtation dieses Ortes. Von hier aus steigt man die Platte hinan, (eine Felswand, durch deren Mitte ein ziemlich abschüssiger Weg gehauen ist,) um den Brettboden, von welchem man einen grossen Theil des Eisfeldes übersieht, zu erreichen. Eine Unzahl von Saxifragen mit den lieblichsten Blüten bedeckt die Felswände, und das Alpen-Edlweiss (Gnaphalium leontopodium) hat hier seinen niedrigsten Standort. Seltene Carabus- und Nebria-Arten erfreuen den Coleopterologen, und auch den schwarzen Molch Salamandra atra findet man häufig beim Umwenden der grossen in feuchtem Rasen liegenden Platten. Die Zwergkiefer verschwindet nun gänzlich, und an den schönsten Alpwiesen vorbei führt der Weg etwas abwärts durch die Pfandlscharte, ein schmales Thal unterhalb des hohen Sattels, das ostwärts vom Eisfelde und niedriger als dieses liegt. Nachdem man den Schartenbach, der den Eisklüften zuströmt, überschritten, gelangt man auf die südliche Lehne des hohen Sattels, der 9000′ über der Meeresfläche liegt, und an dessen Fuss sich blumenreiche Wiesen vorfinden, welche die schönsten Falter beherbergen. Indem ich diesen Ort einem jeden Entomologen wegen der vielen seltenen hier vorkommenden Arten anempfehlen kann, warne ich ihn zugleich vor der Gefahr, die hier mit dem Einsammeln verbunden ist; denn das Herabstürzen mächtiger Steine und Felsstücke von der Höhe, die theils durch Verwitterung, theils bei sonnigen Tagen durch das von dem schmelzenden Schnee in die Fugen des Felsens eindringende Wasser locker werden, ist hier an der Tagesordnung. Ich war Augenzeuge, wie ein herabfallender Stein einem Hirtenknaben die ganze Kopfhaut bis zu den Augenbraunen abstreifte, in Folge dessen er besinnungslos von dem Orte, wo er sich gerade befand, herabstürzte, und sich lebensgefährlich beschädigte.

Die theilweise Ersteigung des hohen Sattels, die man nun unternehmen muss, ist etwas beschwerlicher; denn obwohl der Weg nicht sehr steil ist, machen ihn doch die überall umherliegenden Felsstücke und das lockere Gestein ziemlich mühsam. Hat man die westliche Kante des Berges erreicht, so wird die Mühe des Wanderers reich durch den

Anblick der kolossalen Eispyramide des Grossglockners mit ihren beiden Spitzen entschädigt. In einer kleinen halben Stunde klettert man den Abhang herab, um das Eisfeld selbst zu betreten, und in einem grossen Bogen über dasselbe zu der östlichen Berglehne zu gelangen, die man die Gemsgrube nennt.

Das Eisfeld, die sogenannte Pasterze *), liegt 8000' über der Meeresfläche, ist 1½ Stunde lang und ¾ Stunden breit, und vielfach durch tiefe Klüfte gespalten, die meist in der Mitte beginnen, in der Richtung nach Osten und Westen verlaufen, und die man theils umgehen, theils wo sie nicht zu breit sind überspringen muss. Nach Osten umgiebt es der hohe Sattel und die Gemsgrube, nach Westen die Felsenriffe und Eismassen des Grossglockners, nach Norden der immer mit Schnee bedeckte Johannsberg, und nach Süden dehnt es sich in die Schlucht aus, wo die Moell ausfliesst. Nach ¾stündigen Umgehen und Ueberspringen der Eisklüfte, erreicht man das Ziel der Excursion, die Gemsgrube. Sie liegt, wie bereits erwähnt, östlich von der Pasterze, und zeigt zwischen den beiden Lehnen eine Vertiefung, in welcher das auf den Höhen geschmolzene Schneewasser sich ansammelt und den Eisklüften zuströmt. Gemsen bekömmt man hier nicht selten zu Gesicht, daher sie auch den Namen trägt.

Hin und wieder sind die Felsenlehnen mit Rasen und lichtgrauen Flechten bewachsen, und obwohl dieser Ort dem ersten Anblick eine dürftige Vegetation vorzuführen scheint, ist er doch reich an Gewächsen, und wird von jedem beharrlichen Freunde der Natur, allen Schwierigkeiten zum Trotz wegen der schönsten Ansicht des Grossglockners besucht. Breya alpina und das seltene Zomatogonium carinthiacum lohnen dem Botaniker, die seltene Melitaea Asteria nebst vielen andern Arten dem Lepidopterologen das beschwerliche Umherklettern an den steilen und felsigen Abhängen.

Obwohl ich diesen Ort, als die reichste Fundgrube der seltensten Arten anerkannte, war es mir bei meinem 4wöchentlichen Aufenthalte doch nicht gegönnt, ihn mehr als einmal zu besuchen. Zweimal stieg ich noch den hohen Sattel hinan, und als ich von dessen vorsprin-

---

*) Aus dem Slavischen von Passeriza Weide, wegen der schönen Wiesen, über welche man zu demselben gelangt.

gender Kante nach der Gemsgrube über die Pasterze hinübersah, musste ich wegen des daselbst häufig gefallenen Schnee's unverrichteter Sache umkehren; überhaupt war das heurige Jahr eines der ungünstigsten, das ich zu meiner Excursion wählen konnte. Sturm und Schnee hiessen mich oft mit leeren Schachteln von meinen Excursionen umkehren, oder hielten mich Tage lang im Zimmer fest, so dass meine kostbare Zeit ohne Zweck traurig dahinstrich und ich missmuthig daheim in meinen mitgenommenen Büchern blätterte.

So misslang mir auch eine Excursion in die Leiter, die zwar reich an schönen Pflanzen und vielleicht auch an Insecten ist; doch eignet sich der eine Stunde durch sie hinführende Katzensteg, wo man seine ganze Aufmerksamkeit auf sich selbst richten muss, um nicht in die Schlucht hinabzustürzen, durchaus nicht zu entomologischen Einsammlungen. — Lohnend waren 3 Excursionen, welche ich auf den Moharkopf und die Astner Felder unterhalb Doellach unternahm; ich erbeutete daselbst den mir bis dahin noch unbekannten Hepiolus Ganna im Sonnenschein schwärmend, der mir nicht wenig Vergnügen schaffte. Eine Excursion nach dem Zirknitzer Alpenhorn lieferte ausser der bloss daselbst vorkommenden Salmo-Art einen neuen äusserst interessanten Chiton, den ersten, der meines Wissens im Süsswasser aufgefunden wurde. —

Auf meiner Rückreise hielt ich mich 8 Tage in Salzburg auf, wo mich eine aufmerksame Durchsicht sowohl der kleinern Sammlungen, als auch der grössern von Sr. Eminenz dem Fürsterzbischof von Schwarzenberg in den Stand setzte, den beifolgenden Anfang einer Lepidopteren-Fauna von Salzburg dem entomologischen Publikum mitzutheilen.

Möge sie als erste unvollkommene Grundlage für diese reiche noch wenig durchsuchte Gegend gelten, und recht viele meiner entomologischen Freunde zu öfteren Ausflügen dahin bestimmen. —

Papilionidae.

Melitaea Maturna kömmt nicht selten auf Waldwiesen in der nächsten Umgebung von Salzburg am Fusse des Geisberges im Monat Juni und Juli vor. — M. Cynthia. Von dieser schönen Art erbeutete ich auf den 7000′ hoch gelegenen Wiesen des Brettbodens bei Heiligenblut 3 einzelne Stücke. Die Flugzeit dieses Falters scheint der Monat

Julius zu sein, er ist ein hoher Gebirgsbewohner, welcher noch sämmtlichen Salzburger Sammlungen abgeht. — M. Artemis. Flugzeit und Vorkommen mit M. Maturna gemeinschaftlich. — M. Merope. Diese zur Zeit noch gesuchte Art traf ich an den steilen Abhängen der Gemsgrube oberhalb des Eisfeldes in wenigen Stücken am 9. August. Sie war ganz frisch, doch ist sie ungemein scheu und wegen ihres raschen Fluges und wegen der örtlichen Verhältnisse schwierig zu haschen. — M. Cinxia. In der Salzburger Umgebung nicht selten. — M. didyma. Stücke von ausgezeichneter Grösse und sehr lebhaftem Colorit sah ich in den Salzburger Sammlungen. — M. Phöbe. Die Varietät, bei der die dunklen Makeln verschwinden und die Zeichnung gitterförmig erscheint, kömmt nicht selten um Salzburg vor. — M. Dictynna, M. Athalia, M. Parthenie. Nicht selten auf Waldwiesen in der Salzburger Umgebung. — M. Asteria. Diese überaus seltene und noch wenig bekannte Art, auf deren Einsammeln ich meine ganze Aufmerksamkeit richtete, traf ich auf den höchsten und steilsten Abhängen, wo die dürftigste Vegetation herrschte. Einzeln schwebt sie langsam an ihren öden Aufenthaltsorten über dem mit einer häufig hier vorkommenden grauen Flechte durchwachsenen sparsamen Rasen. Der Moharkopf bei Doellach, sowie die Felslehnen oberhalb der Pasterze bei Heiligenblut dienen ihr zum Aufenthalt. Sie ist sehr selten, ihre Flugzeit fällt in die zweite Hälfte des Monats Juli. —

Argynnis Selene. In den Umgebungen von Salzburg nicht selten. A. Euphrosyne. Von dieser Art fing ich ein Stück auf dem vordern Sattel in einer Höhe von 5000′; auch kömmt sie nicht selten bei Salzburg vor. A. Dia fliegt einzeln im Möllthale wie auch bei Salzburg. A. Pales ist ein in Kärnthen häufig vorkommender Falter. Alle, zwischen 5—8000′ hochgelegenen Alpenwiesen dienen ihm zum Aufenthalte, wo er an den hier häufig vorkommenden Hieracium-Arten weilend angetroffen wird. Auf den höchsten Alpen führen die Weiber eine schwärzere Bestäubung, zuweilen mit schön stahlblauem Schiller, oder sind ganz weiss mit schwarzem Anfluge. Beide Varietäten fand ich mit der Stammart in Begattung. A. Hecate und Ino. In der Umgebung von Salzburg auf Waldwiesen. A. Amathusia. Ich sah diesen Falter in der fürsterzbischöflichen Sammlung in Mehrzahl, kann aber sein Vorkommen in der dortigen Umgebung nicht verbürgen. Ich selbst traf ihn auf den Alpen

nicht. A. Latona, A. Niobe, A. Adippe, A. Aglaja, A. Paphia. Alle diese Arten erscheinen in den Niederungen nicht selten. Var. Valesina. Von diesem Falter fing ich vor 9 Jahren 7, und auf meiner jetzigen Excursion 2 Stücke im Möllthale, es waren nur ♀; zweimal fand ich sie mit der gemeinen Paphia ♂ in der Begattung; es ist daher diese neu angenommene Art im Systeme zu streichen, da sie sich zur Stammart gerade so verhält, wie die Var. Isis zu A. Pales; auch fand ich sie nur an Orten wo A. Paphia sehr häufig flog.

(Fortsetzung folgt.)

Zweckmässige Art Raupen und Käfer einzusammeln.

Beim Herannahen des Frühlings mache ich die Raupen- und Käfersammler auf eine sehr zweckmässige und einträgliche Art aufmerksam, Raupen und Käfer im Laube, welches niedere Kräuter und Gräser bedeckt, aufzufinden.

Ich habe dazu eine kleine eiserne Harke, welche in die Tasche gesteckt und im Freien in einen starken Stock geschroben wird. Ich suche nun an Fuss- und Fahrwegen im Walde, welche eben sind, solche Stellen auf, wo Gras oder niedere Kräuter mit Laub bedeckt stehen, und harke das Laub davon ab in den Weg; rüttele dasselbe mit der Harke gehörig durch und finde mich durch Erbeutung von Raupen und Käfern reichlich belohnt. Auf diese Weise kann man schon im März, wenn die ersten warmen Tage kommen und sonst noch wenig zu finden ist, recht reiche Beute machen. Ich nenne hier nur die vorzüglichsten Schmetterlinge, welche ich auf diese Weise fand: Noct. Hepatica, Rurea, Festiva, Triangulum, Fimbria, Typica, Popularis, Baja, Umbrosa, Bella, Impura, Lythargyrea, Graminis, Brunnea, Leucophaea, Tenebrosa, Sigma, Ditrapezium, Conigera, Rhomboidea, Janthina, Pronuba, Gemina mit Var., Meticulosa, Tincta, Nebulosa, Herbida, Porphyrea, (in Haide) Latruncula, Strigilis, Xanthographa, Alsines, Blanda.

Die Fütterung der so gefundenen Raupen ist nicht schwierig, da die meisten in ihrer Nahrung nicht sehr wählerisch sind und mit Hühnermyrte und breitblätterigen saftigen Pflanzen, namentlich Rumex-Arten, gefüttert werden können.

D. W. Krösmann,
Lehrer an der königl. Garnison-Schule
in Hannover.

Intelligenz-Nachrichten.

Eine in den letzten 4 Jahren ganz neu angelegte, durchaus aus Pracht-Exemplaren bestehende Sammlung europäischer Schmetterlinge, nach Boisduval geordnet, ist um den festen Preis von fl. 2000 Conv.-Münze zu verkaufen; einzeln wird nichts abgelassen.

Dieselbe besteht aus 1166 Stück Papilionidae in 281 Species, 337 Stück Sphingidae in 94 Species, 605 Stück Bombycidae in 197 Species, 1819 Stück Noctuidae in 384 Species, 1096 Stück Geometrae in 647 Species, 241 Stück Pyralidae in 98 Species, 556 Stück Tortricidae in 250 Species, 1403 Stück Tineidae in 492 Species, 58 Stück Pterophoridae in 28 Species. Zusammen 7281 Stück in 2371 Species.

Die Papil. bis Noct. sind in einem grossen eleganten Schranke mit 40 Laden mit Glasrahmen, die Geom.- und Microlepidopteren in 2 kleinern à 12 Laden mit Papierrahmen enthalten.

Cataloge erfolgen auf frankirte Zuschriften durch den Eigenthümer.

Julius Lederer,
Stadt No. 146. in Wien.

In der Hofbuchhandlung von Ed. Leibrock in Braunschweig steht für 36 Rß zum Verkauf:

Esper, E., die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. Erlangen 1777—807 gr. 4to 5 Theile in 10 Halbfranzbänden. (Nämlich 4 Bände color. Kupfer und 6 Bände Text.)

☞ Der Ladenpreis des Werkes ist 168 Rß.

Die Redaction weist Jemand nach, welcher Ochsenheimer und Treitschke Schmetterlinge von Europa und Fischer von Röslerstamm's Kupferwerk über die Mikrolepidopteren, beide vollständig und neu, zu zwei Drittheilen des Ladenpreises, event. auch im Tausch gegen das Werk von Esper abzugeben wünscht.

Der entomologische Verein versammelt sich zur Sitzung am Dinstag den 4. März Abends 7 Uhr im Vereinslocale.

Druck von F. Hessenland.